

akademie april 2014

akzente

DIE KIRCHE VON ESSEN IST AUFGEBROCHEN

Seite 2

STERBEN. LEBEN IM ANGESICHT DES TODES

Seite 6

ARMUTSMIGRATION AUS SÜDOSTEUROPA

Seite 8

DER ERSTE WELTKRIEG

Seite 10



DIE KIRCHE VON ESSEN IST AUFGEBOCHEN

JAHRESEMPFANG 2014 DES BISCHOFS UND DER WOLFSBURG

Foto: Christian Schnaubert



„Die Kirche von Essen ist aufgebrochen.“ Dieses Lob setzte der frühere McKinsey-Direktor Dr. Thomas von Mitschke-Collande vor 450 Gästen mit Blick auf das Zukunftsbild des Bistums Essen an den Beginn. Auch Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck bezog sich in seiner Ansprache auf das Zukunftsbild, das zur Neubestimmung des kirchlichen Lebens an der Ruhr anregen soll. Als einen wichtigen Strang in diesem Prozess bezeichnete der Ruhrbischof dabei die „Dialoge mit dem Bischof“ in der Akademie.

Das Grundvertrauen ist in ein Grundmissvertrauen gegenüber der Kirche umgeschlagen, beklagte der Unternehmensberater. Die Vermittlungsfähigkeit der Kirche sei offensichtlich rückläufig. Umfragen zeigten, dass die gesellschaftsgestaltende Kraft der

Kirche nicht mehr wahrgenommen werde. Dieser Entwicklung begegneten Kirchenmitglieder eher ängstlich und verunsichert. Typische Fluchtwege des Leugnens, der Schuldzuweisungen, der Resignation, der Anpassung oder der Selbstmarginalisierung würden eingeschlagen. Dies sei aber „Gegenwartsverweigerung“. Nichts anderes meinte wohl der Bischof mit seiner Aussage: „In solcher Krise zu jammern, ist menschlich verständlich, aber letztlich nicht hilfreich, sondern eher fatal“. Vielmehr ist es für ihn geboten, Vertrauen „durch demütiges und um Glaubwürdigkeit bemühtes Denken und Handeln“ zurückzugewinnen und zu erhalten.

Stoßrichtung zur Überwindung der Kirchenkrise

Von Mitschke-Collande warb darum, die nachhaltigen Stärken der Kirchen nicht zu übersehen, ihre hohe Präsenz in der Flä-

che, die Wertschätzung caritativen Engagements, die spirituelle Ausstrahlung und die hohe Akzeptanz von Papst Franziskus. Auf der Linie des Essener Zukunftsbildes von Bischof und Generalvikar forderte der Referent eine ausgeprägte Partizipation von Laien, eine stärkere Würdigung von Frauen, die Annahme pluraler Lebenswirklichkeiten und auch eine Theologie des Scheiterns mit Möglichkeiten des Neuanfangs. Was viele in den „Dialogen mit dem Bischof“ erfahren konnten, hält von Mitschke für eine wichtige Stoßrichtung zur Überwindung der Kirchenkrise: „integrativ und nicht ausgrenzend sein, offen und angstfrei argumentieren, gegenseitigen Respekt zeigen, dialogfähig werden, andere Auffassungen aushalten können“. Sehr oft gehe es doch in den Konflikten nicht um „heilsnotwendige Glaubenswahrheiten, sondern um hinterfragbare Strukturen und Prozesse“. Wie hatte es Papst Franziskus formuliert? „Es bedarf der kühnen Rede-

Foto: Achim Pohl



Die WOLFSBURG im Jahr 2014

In seiner Begrüßung wies der Direktor der WOLFSBURG auf einen inhaltlichen Schwerpunkt im Akademieprogramm 2014 hin, Veranstaltungen zum Beginn des ersten Weltkrieges vor 100 Jahren, zum Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren, zum Fall der Mauer vor 25 Jahren und zur Osterweiterung der Europäischen Union vor 10 Jahren. Zahlreiche Tagungen thematisieren Ursachen und Folgen dieser Ereignisse. „Wir spüren wie diese Urkatastrophen des 20. Jahrhunderts und die großen Leistungen der europäischen Versöhnung, des Neuaufbruchs, des Gewinns an persönlicher Freiheit und an Wohlstand zusammenhängen“, so Schlagheck

Herzlich begrüßte Schlagheck die Gesellschaftspolitischen Räte des Bischofs und Verantwortliche aus den katholischen Krankenhäusern. Künftig wird die WOLFSBURG die Geschäftsführung der Räte wahrnehmen und damit noch bessere Verbindungen mit der sozial-, medizin- und wirtschaftsethischen Arbeit der Akademie möglich machen. Erfreut zeigte er sich über den erfolgreichen Start des Projektes zur christlichen Identität katholischer Krankenhäuser in Kooperation mit der Kosmas und Damian GmbH, das der Ruhrbischof beim Jahresempfang 2013 in Aussicht gestellt hatte. Erhofft wird davon ein Beitrag zur weiteren Entwicklung der Krankenhauslandschaft an der Ruhr.

freiheit, damit die Kirche aus sich selbst herausgeht.“

„Wagemutig und kreativ sein“ (Papst Franziskus)

Mehr Mut zu Innovation und neuen Wegen forderte der Redner ein. Anders als oft in der Seelsorge zu beobachten bilden für ihn Kirchenferne die Hauptzielgruppe. Um sie anzusprechen, müssten Christen die „Sprache der Zeit“ sprechen, unverkrampft und differenziert argumentieren und sich auch nicht scheuen, „verantwortungsvoll zu vereinfachen“. Medien sind dabei für ihn nicht Gegner, sondern Partner der Kommunikation.

Alle Gläubigen müssten sich auf diesem Weg in die Pflicht genommen fühlen.

Sie könnten durch ihr freiheitliches und verantwortliches Reden und Tun eine missionarische Kirche gestalten. Von Mitschke-Collande rief dazu auf, Freiräume zu nutzen, das Gemeindeleben mit Blick auf die gesellschaftlichen Ränder zu verändern und offen zu sein für Aufbrüche. Mit Hinweis auf Franziskus von Assisi ermutigte auch Bischof Overbeck zur Erneuerung. Der Heilige setzte zunächst nach der Aufforderung Jesu ein Kirchengebäude in Stand, „um dann im Weiteren auch den übertragenen Sinn dieser Aufforderung für sich zu realisieren und eine gewaltige „Geistreiche Erneuerungsbewegung von Kirche und Kultur in Gang zu setzen“. Der Bischof zeigte sich überzeugt, dass in diesem Sinne die Namenswahl des Papstes nur als programmatische verstanden werden kann. (Sch)

Foto: Achim Pohl



FLORENZ!

EINE KULTURMETROPOLE UNTER DER LUPE



Thomas Patch, *Ansicht von Florenz von Bellosguardo aus*

„Stellen Sie doch gerade einmal die zweitausendjährige Entwicklung der Architekturgeschichte von Florenz vor!“ Dieser Herkulesaufgabe widmete sich der Kulturwissenschaftler Eric Erbacher mit Bravour. Angefangen von den Römern, über das Zeitalter der Kaiser und der Medici, bis hinein in die Gegenwart ging es von Bauwerk zu Bauwerk. Dabei betonte Erbacher zweierlei: erstens das menschliche Maß, in dem bis heute alles in Florenz gemessen und gebaut wird, und zweitens trotzdem das Vorherrschen eines Macht- und Repräsentationsanspruchs, dem sich die Architektur wie keine zweite Kunstform durch die Jahrhunderte zu fügen hatte. Dass eine maßvolle Ästhetik dabei gewahrt blieb, verdankt sich gerade dem Umstand, dass die reichen Kaufleute es auch nicht übertreiben durften. Denn zu große Protzigkeit oder Selbstgefälligkeit wurde von den Konkurrenten im Stadtstaat umgehend als Munition genutzt, um des Größenwahns bezichtigt zu werden.

Dass Florenz so aufblühen und zu einer europäischen Wiege aller Künste, ob Malerei, Literatur, Architektur und Bildhauerei, ja sogar der Wissenschaften werden konnte, verdankt sich möglicherweise der ewigen Konkurrenz, dem Marktprinzip, der Möglichkeit, dass man sich als besonderer Könnler in Florenz auch besonderen Ruhm verdienen konnte. Und scheiterte man z.B. aus politi-

schen Gründen in dieser Stadt, so bot der Kulturraum der norditalienischen Städte auch noch andere Betätigungsfelder, was z.B. der Schriftsteller Dante im Exil für sich nutzte. Erst nach seinem Tod versuchte Florenz den mittlerweile hochberühmten Sohn der Stadt wieder für sich zu vereinnahmen.

Selbst als die Pest 1348 in Florenz wütete und einen Großteil der Bevölkerung tötete, führte dies nicht zum Untergang der Stadt, sondern inspirierte Werke wie Boccaccios *Decamerone*. Und das Unbehagen angesichts des Versagens der Autoritäten und Wissenschaften angesichts der unverstandenen Krankheit bereiteten den Boden für die Entdeckungen und den Wandel des Menschenbilds in der Renaissance.

Hervorragend eingestimmt sah die Gruppe der WOLFSBURG in der Bundeskunsthalle in Bonn dann auch sehr viel mehr als weniger vorinformierte Besucher, die ihre Eindrücke erst vor den Exponaten sortieren müssen. Der Ausstellung gelang es hervorragend, einen logischen Bogen durch die Jahrhunderte zu spannen und Bildung zum Erlebnis werden zu lassen, nicht zuletzt mit plastischen 3D-Filmen, die historische Baumaschinen zum Leben erweckten, mit denen die weltberühmte Kuppel des Florentiner Doms gebaut wurde. (Kei)



Masaccio, *die Heilige Dreifaltigkeit*, 1424/27, Florenz, Santa Maria Novella

ES KÖNNTE HEUTE PASSIEREN!

MEDEA - IM SCHAUSPIEL ESSEN



Als „Ehekriegerin“ wird Medea von der Presse bezeichnet, nach der Premiere der Inszenierung von Konstanze Lauterbach im Schauspiel Essen. Eheliche Treue war ihr höchster Wert, für Jason, den Mann, der mit ihrer Hilfe das Goldene Flies rauben

konnte. Alles hat sie ihm geopfert, Vater, Bruder, Heimat, als er beschließt, eine neue Verbindung mit der Prinzessin von Korinth einzugehen, angeblich um seiner „alten“ Familie ein auskömmliches Dasein in der neuen Heimat zu ermöglichen. Medea glaubt ihm nicht, sondern geht zum Gegenangriff über, der alles in den Untergang reißt. Janina Sachau spielt Medea mit Zartheit und ungeheurer Wucht, als moderne Frau, die selbst denkt und entscheidet, die hinter die Kulissen und Fassaden blickt. Trotz der mythologischen Einbettung wird der Zuschauer das Gefühl nicht los, dass sich das Drama entweder direkt im Nebenhause oder tagesaktuell prominent im Fernsehen abspielen könnte. Wie kann Treue zu Mord führen, gar zum Mord an den eigenen Kindern? Was sagt

uns Medea über die Rolle der Frau heute? Im Theaterseminar in der WOLFSBURG werden diese Fragen vor und nach der Aufführung interdisziplinär diskutiert, nicht zuletzt im persönlichen Gespräch mit den Darstellern. (Kei)

>> 14.-15.6. SA. 10:00 – SO. 13:30
Medea. Halbgöttin, Retterin, Mörderin
Theatertagung in Koop. mit Schauspiel Essen, Theatergemeinde Essen

u.a. mit **Sarah Heppekausen**, Theaterwissenschaftlerin, **Gisela Scholten**, Psychoanalytikerin, **Vera Ring**, Chefdramaturgin Schauspiel Essen und den Darstellern

Veranst.-Nr. A14017

AUFBRECHEN – ANKOMMEN

THEOLOGISCHE, PSYCHOANALYTISCHE UND KÜNSTLERISCHE ASPEKTE VON FREMDHEIT UND HEIMAT



Migration, Asyl und die damit verbundenen Gefühle von Fremdheit und Desintegration sind menschliche Grunderfahrungen, die

schon in biblischen Urmythen reflektiert worden sind. Die mit einem erzwungenen oder selbstgewählten Ortswechsel verbundenen Veränderungen sind für die Betroffenen von existenzieller Bedeutung. Was bedeutet Heimat? Was sind Halt und Sicherheit gebende Strukturen? Welche Gefühle von Fremdheit können und müssen überwunden werden, welche setzen dagegen kreative Energien frei und eröffnen neue Perspektiven? Und welche Bedeutung haben die dem Juden- und Christentum zugrunde liegenden Fremdheitserfahrungen für den jeweils eigenen Umgang mit Fremden, z.B. mit Migranten?

Antworten auf diese Fragen zu geben versuchen der Alttestamentler Prof. Dr. Aaron

Schart, der Psychoanalytiker Thomas Aucher sowie der Filmwissenschaftler Dr. Hans Gerhold. Der Studientag wird in Kooperation mit dem Evangelischen Bibelwerk im Rheinland durchgeführt und zeigt die dort konzipierte Tafelausstellung „Gott mag die Ausländer. Biblische Herausforderungen zum Umgang mit Fremden.“ (Ob)

>> **Aufbrechen – ankommen**
Theologische, psychoanalytische und künstlerische Aspekte von Fremdheit und Heimat.

Studientag am 17. Mai 2014
Veranst.-Nr. A14018

STERBEN

LEBEN ANGESICHTS DES TODES

Foto: iteipics bei photocase



Obwohl jeder Mensch in dem Bewusstsein lebt, eines Tages sterben zu müssen, scheut er oftmals den konfrontativen Umgang mit seinem eigenen Ende. Der Tod wirkt meist zutiefst irritierend und beängstigend, so dass er aus dem eigenen Lebensalltag und somit auch aus dem Bewusstsein weitgehend verdrängt wird. Tatsächlich wird fast ausschließlich „hinter den Kulissen“ gestorben: in Krankenhäusern, Altenheimen, Hospizen, in seltenen Fällen auch zuhause. Diesen stark vorhandenen Verdrängungstendenzen stehen allerdings seit einigen Jahren verschiedene Initiativen von Kirchen, Medien und anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren gegenüber, denen es darum geht, Sterben und Tod wieder zu enttabuisieren. Während der Tagung näherten sich die Teilnehmenden dem Thema Tod und Sterben aus verschiedenen Perspektiven. Entsprechend kamen die Referenten aus unterschiedlichen Disziplinen: Der Palliativmedizin, der systematischen Theologie, der Filmwissenschaft, der Hospizarbeit sowie dem Kunsthandwerk. Einen Höhepunkt der Tagung bildete die Besichtigung des Duisburger Krematoriums sowie des angrenzenden Waldfriedhofs, auf dem verschiedene Bestattungsformen zu sehen waren: angefangen von Friedwaldbestattungen bis hin zu Sammelurnengräbern. Zahlreiche Fragen standen im Raum: Was für organische Prozesse laufen ab, wenn Menschen sterben? Wie wird mit ihrem

Leichnam umgegangen, beispielsweise wenn sie sich zu Lebzeiten für eine Einäscherung entschieden haben? Welche Möglichkeiten der Grabgestaltung gibt es? Welche christlichen Jenseitserwartungen und Hoffnungsbilder existieren? Hatte bereits im Eröffnungsvortrag der Palliativmediziner Dr. Boris Hait das Sterben des Menschen als ein großes Geheimnis und einen spirituellen Akt bezeichnet, berichtete Bernd Böcker, Leiter des Vinzenz Pallotti-Hospizes in Oberhausen darüber, wie Menschen auf ihr Leben blicken, die aufgrund einer unheilbaren Krankheit dem Tod unmittelbar ins Auge schauen müssen. Böcker verwies dabei auf die aktive Rolle, die ein Mensch im Prozess seines Sterbens einnimmt. Sterben soll daher nicht als eine Niederlage oder ein passives Erleiden begriffen werden. Vielmehr bedeutet Sterben auch für den Betroffenen selbst bis zu seinem letzten Atemzug aktives Lernen, beispielsweise in der Aneignung einer geduldigen Haltung angesichts des bevorstehenden Endes. Das Hospiz ist insofern nicht nur ein Lernort für die Sterbenden, sondern für das gesamte Team der medizinischen und seelsorgerlichen Betreuung sowie die Angehörigen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil Sterbende aufgrund ihres Vorgehens in den Tod eine besondere Autorität und Stärke für sich beanspruchen können. Ihr positiver Umgang mit dem eigenen Lebensende kann für die Lebenden Vorbildcharakter haben. (Ob)

Foto: Jens Oboth



CHRISTEN UND GEWALT

EIN AMBIVALENTES VERHÄLTNIS

Obwohl Jesus die Friedensstifter seligpries, sind in der Geschichte des Christentums immer wieder Religionskriege geführt worden. Andererseits versuchten Theologen und kirchliche Instanzen, Kriege durch die Aufstellung strenger Legitimationskriterien einzuhegen. Bis heute streiten sich in den Kirchen Pazifisten mit jenen, die Gewaltanwendung als „ultima ratio“ befürworten. In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Dogmatik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum wurde diesem Streitthema nachgegangen.



Foto: Nico Pradelia/ Katholisches Militärseelsamt Berlin

Auf dem Podium und in der Debatte mit dem Publikum ging es von der grundsätzlichen Frage, ob für Christen das 5. Gebot des Dekalogs (Du sollst nicht töten) als ein Universalverbot zu verstehen ist, hin zu konkreten gegenwartsbezogenen Problemstellungen. Zur Debatte stand beispielsweise, ob und wenn ja, in welchem Maße Rüstungsexporte oder der Einsatz von Kampfdrohnen ethisch vertretbar sind. Dazu diskutierte die Generalsekretärin der deutschen Pax-Christi-Sektion Christine Hoffmann mit Hellmut Königshaus, dem Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages und dem Theologischen Friedensforscher Prof. Dr. Heinz-Günter Stobbe. Immer wieder kreiste die Debatte um die Frage, ob ein militärisches Eingreifen der internationalen Gemeinschaft in nationale, ethnische oder religiöse Konflikte überhaupt ein geeignetes Mittel sein kann, der Eskalation von Gewalt vorzubeugen.

Hier gingen die Positionen der Generalsekretärin von Pax Christi und des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages auseinander. Während Hoffmann vor allem auf den Ausbau von deeskalierenden Präventionsmaßnahmen im Vorfeld von Konflikten setzte, hielt Königshaus dem entgegen, dass im Falle eines Hausbrandes ein schneller Löscheinsatz notwendig sei und nicht ein nachträgliches Lamentieren über das Versagen der Brandschutzmaßnahmen. Bezeichnenderweise bezogen beide sich auf die geschichtlichen Erfahrungen von Auschwitz, Srebrenica und Ruanda, um für oder gegen ein militärisches Eingreifen in bewaffnete Konflikte zu plädieren. Stobbe wies darauf hin, dass das 5. Gebot eher zu übersetzen sei mit „Du sollst nicht morden“, also eine bestimmte Tötungsart kritisiert. Daher werde schon im Alten Testament die Todesstrafe oder die Tötung in Notwehrsituation erlaubt. Auch das Chris-

tentum kenne Ausnahmen vom Tötungsverbot und habe nur die gezielte Tötung Unschuldiger uneingeschränkt verworfen. In seltenen Fällen und unter strengen Auflagen könne so der Einsatz von bewaffneten Drohnen gestattet sein, da diese einen erheblich zielgenaueren Waffeneinsatz erlauben als beispielsweise Artillerie oder Kampfbomber. Allerdings stelle ihr Einsatz mit Rücksicht auf die Staatssouveränität ein völkerrechtliches Problem dar und setze unbedingt das Einverständnis der Regierung des Einsatzlandes voraus. Außerdem ist die gezielte Tötung von Verdächtigen höchst bedenklich, zumal es trotz der Zielgenauigkeit der drohngelenkten Waffen durch Fehlinformationen zur Tötung von Unschuldigen kommen kann. (Ob)

ARMUTSMIGRATION AUS SÜDOSTEUROPA

EIN GESAMTGESELLSCHAFTLICHER AKT DER INTEGRATION



Vor dem Hintergrund der Zuwanderungswelle aus Bulgarien und Rumänien analysierten Integrationsexperten, Vertreter von Sozialverbänden, Kommunen und Kirchen die neuen Herausforderungen dieser Zuwanderung und diskutierten über Maßnahmen und Perspektiven. Die Veranstaltung war eine Kooperation der WOLFSBURG gemeinsam mit dem Arbeitskreis Integration im Bistum Essen und dem Caritasverband für das Bistum Essen.

Martin Weinmann, Mitglied des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, erläuterte die Konsequenzen der Zuwanderung angesichts der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit sowohl für das Aufnahmeland Deutschland als auch für die Herkunftsländer Rumänien und Bulgarien. Er referierte anhand zahlreicher Statistiken, dass die Zuwanderung insgesamt einen Gewinn für Deutschland darstelle, jedenfalls vor dem Hintergrund der Zahlen des Jahres 2012, neueres Zahlenmaterial sei derzeit noch nicht ausgewertet. Es sei aber zu erwarten, dass sich die Tendenz nicht grundsätzlich verschiebe. Trotz dieser grundsätzlich positiven Einschätzung lässt sich u.a. auch in einigen Städten des Ruhrgebiets wie Duisburg und Dortmund eine spürbare Armutszuwanderung feststellen. Wie dieser Herausforderung begegnet werden kann, war das zentrale Diskussionsthema der Veranstaltung. Benjamin Marx von der Aachener Wohnungsbaugesellschaft stellte das gemeinsame Wohnungsbauprojekt der Gesellschaft und des Caritas-Kiezbüros Berlin für Roma in Neukölln vor und skizzierte damit ein Projekt, bei dem auch durch die Partizipation der Neuzuwanderer gute Integrationserfolge erzielt werden könnten. Vertreter von Caritas, Schulen und Kita-Zweckverband erläuterten die Möglichkeiten, die momentan im Zusammenhang mit der Armutsmigration in den Kommunen des Ruhrgebiets möglich sind.

Insbesondere die in vielen Städten mit Zuwanderungsgeschichte eingeübten Runden Tische spielen zur Koordination von Hilfsmöglichkeiten wieder eine wichtige Rolle. Zentrales Thema war die Beschulung der zugewanderten Kinder, die den Kommunen einiges abverlangt. Auch wenn schon zahlreiche Auffangklassen eingerichtet wurden, ist es momentan sowohl schwierig, genügend Räumlichkeiten zu finden als auch ausreichend Lehrpersonal zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus bleibt die große Frage der sprachlichen Integration der Elterngeneration und eine soziale Integration der Familien. Hier sind alle gesellschaftlichen Kräfte gefragt. Auch die Kirchen sind aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten. Am 22. September dieses Jahres sind deshalb die Gemeinden von WOLFSBURG und Arbeitskreis Integration im Bistum Essen in die Katholische Akademie in Mülheim eingeladen, um ihren Beitrag zur Vernetzung in den Stadtteilen im Hinblick auf die Integration der Neuzuwanderer aus Bulgarien und Rumänien zu diskutieren.

(Wo)

Foto: fotolia



AUCH EIN THEMA FÜR DEN SPORT

RECHTSEXTREMISMUS ALS KOMPLEXES GESELLSCHAFTLICHES PROBLEMFELD



v.l.n.r. Frauke Büttner, Camino gGmbH, Berlin; Ronny Blaschke, Autor; Dr. Christoph Niessen, Vorstandsvorsitzender LSB NRW; Werner Stürmann, Abteilungsleiter Sport, MFKJKS NRW; Dr. Judith Wolf

Wer meint, der Rechtsextremismus sei im Sport ausschließlich ein Thema des Fußballs, der irrt gewaltig. Die Tagung „Rechtsextremismus im Sport“, die die WOLFSBURG in Kooperation mit der Abteilung Sport im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW sowie mit dem Landessportbund NRW durchführte, macht die Tragweite insbesondere rechtsextremer Einstellung in der Bevölkerung und damit auch für den Sport deutlich.

Unterschiedliche rechtsradikalisierte Milieus durchziehen die Gesellschaft wie konzentrische Kreise und erreichen den Sport wie insgesamt die Mitte der Gesellschaft. In fast allen Sportarten sind Fälle bekannt, in denen Rechtsextreme oder dem rechtsextremen Milieu zugehörige Menschen in Sportvereinen versucht haben, Verantwortung zu übernehmen und den Sport als Medium zur Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts zu nutzen. Hier kommt dem Sport eine große Verantwortung zu, in der Bekämpfung und Prävention von Rechtsextremismus tätig zu werden und Vereine zur Offenheit und Konsequenz im Umgang mit solchen Personen zu ermutigen und zu unterstützen.

Jenseits dieses Phänomens gibt es ein weiteres, das gesellschaftlich sehr verbreitet ist und deshalb auch im Sport anzutreffen ist. Das Syndrom der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit spielt gesamtgesellschaftlich eine große Rolle, wenn es um die Akzeptanz rechtsradikalen Gedankenguts geht. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit meint eine Ideologie der Ungleichwertigkeit und der Abwertung von Menschen mit bestimmten Merkmalen und zeigt sich in Sexismus, Homophobie, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus sowie der Abwertung von Behinderten, Obdachlosen, Langzeitarbeitslosen, Sinti und Roma und Asylbewerbern. Diese Abwertungsten-

denzen sind in allen Bevölkerungsschichten vorhanden und bilden letztlich die Grundlage für rechtsextremes Denken. Die Landessportbünde und der Deutsche Olympische Sportbund können dieser Tendenz entgegenwirken, wenn sie diejenigen, die Verantwortung in der Organisation eines Vereins oder Verbandes übernehmen oder als Trainer oder Übungsleiter tätig sind, für dieses Phänomen sensibilisieren und für eine Haltung eintreten, die sich gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wendet.

Die WOLFSBURG und die Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes haben aus diesem Tag Konsequenzen gezogen. Das jährlich von WOLFSBURG und Trainerakademie verantwortete Ethikmodul im Rahmen der Diplom-Trainerausbildung wird sich in diesem Jahr auch mit der Thematik der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit beschäftigen und mit den angehenden Bundes-, Landes-, und Kadertrainern deren Verantwortung und Haltung diskutieren.

(Wo)

1914

DER ERSTE WELTKRIEG UND DIE KUNST

Foto: © Von der Heydt Museum Wuppertal



Max Beckmann, *Selbstbildnis als Krankenpfleger*, 1915, Öl auf Leinwand

neue Qualität der Kriegsführung hervor, in der erstmals moderne Waffen wie z.B. Panzer, Flugzeuge, Maschinengewehre und Giftgas eingesetzt wurden. Zugleich verwies sie auf den bedenkenlosen Einsatz von Menschenleben durch die Kommandostäbe, was nach dem Scheitern des Schlieffen-Plans, der einen schnellen militärischen Sieg Deutschlands über Frankreich angestrebt hatte, in endlosen Abnutzungsschlachten in Frankreich und Belgien mündete. Die vollständige Verwüstung von Landschaften und ganzer Städte durch den schweren Artilleriebeschuss prägt einige Gegenden dort bis in die Gegenwart. Zahlreiche Ortschaften existieren heute nicht mehr, da aufgrund ihres extrem hohen Zerstörungsgrades auf ihren Wiederaufbau verzichtet worden war.

Der anschließende Besuch der spektakulären Ausstellung „1914. Die Avantgarden im Kampf“ in der Bonner Kunsthalle ermöglichte den Teilnehmenden des Studientages, sich dem Ersten Weltkrieg aus der subjektiven Perspektive der ins Kriegsgeschehen involvierten Künstler zu nähern. Die hochkarätigen Exponate u.a. von Ernst Paul Klee, Max Beckmann, August Macke, Emil Nolde, Franz Marc, Otto Dix und Ernst Ludwig Kirchner gewährten dabei tiefe Einblicke in die seelische Verfasstheit der Künstler, die an und hinter der Front eingesetzt waren. Während Macke, Marc und viele andere in den grauenhaften Materialschlachten des Ersten Weltkriegs umkamen, wurde Kirchners Psyche bereits durch den harten militärischen Kasernen-Drill völlig ruiniert. Nur wenige Künstler sahen sich dazu veranlasst, das Erlebte in ihren Werken zu heroisieren. Zu tief saß bei den meisten das Trauma des Massensterbens und der völligen Entwertung und Fragmentierung menschlichen Lebens. (Ob)

Der Erste Weltkrieg sprengte hinsichtlich seiner Ausmaße und Folgen für die europäische Zivilisation jeden der vorangegangenen Kriege. Das Sterben von mehr als 17 Millionen Menschen wirkte auf die Gesellschaften der einzelnen europäischen Länder traumatisierend. Auch die politischen Kräfteverhältnisse in Europa änderten sich nach dem Waffenstillstand im Jahre 1918 erheblich. Da der Erste Weltkrieg in erinnerungspolitischer Hinsicht deutlich im Schatten des Zweiten Weltkrieges steht, sollte die erste Veranstaltung der WOLFSBURG in der Reihe „2014. Das Jahr der europäischen Zeitgeschichte“ die besondere politische und gesellschaftliche Tragweite der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ aufzeigen.

Dies geschah am Vormittag zunächst durch zwei Vorträge der Düsseldorfer Historikerin Dr. Susanne Brandt, die zunächst Ursachen, Verlauf und Folgen des Ersten Weltkrieges schilderte. Brandt hob dabei besonders die

ZEITGESCHICHTLICHE REIHE IN DER WOLFSBURG

ANLÄSSLICH DES „JAHRES DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE“

Das Jahr 2014 ist in mehrfacher Hinsicht ein denkwürdiges Jahr. Vor genau 100 Jahren brach der Erste Weltkrieg aus, vor 75 Jahren der Zweite Weltkrieg. Zum 25. Mal jährt sich der Berliner Mauerfall und zum 10. Mal die Osterweiterung der Europäischen Union. Jedes der vier Ereignisse hat nicht nur die deutsche, sondern auch die europäische und außereuropäische Geschichte auf fundamentale Weise geprägt. Sei es, dass beide Weltkriege mit ihren katastrophalen Ausmaßen von Zerstörung und Vernichtung menschlichen Lebens jede frühere kriegerische Auseinandersetzung um ein Vielfaches übertrafen und dadurch Europa, in erster Linie aber Deutschland, in eine schwere moralische Krise stürzten. Sei es, dass die durch den Berliner Mauerfall 1989 eingeleitete Wiedervereinigung Deutschlands und die Erweiterung der EU um 10 Staaten des ehemaligen „Warschauer Paktes“ im Jahre 2004 Deutschland und Europa neue politische und wirtschaftliche Perspektiven eröffneten.

Die WOLFSBURG möchte mit mehreren über das Jahr 2014 verteilten Veranstaltungen, aus verschiedenen Blickwinkeln heraus, mit variierenden Akzenten und Tagungsformaten, der besonderen Bedeutung dieser vier Jahrestage Rechnung tragen. Manche Veranstaltungen der zeitgeschichtlichen Reihe werden dabei mit bereits bewährten Tagungsreihen, wie z.B. FOKUS EUROPA, MEIN FILM! oder DIE WOLFSBURG IN... kombiniert. (Ob)

>> Di., 6. Mai 2014, 18:30 Uhr

Zwischenbilanz

10 Jahre Osterweiterung der Europäischen Union

FOKUS EUROPA

Veranst.-Nr. A14158

>> Fr., 9. Mai 2014, 19:30 Uhr

Film und Gespräch zu „Die Brücke“

MEIN FILM!

Veranst.-Nr. A14209



Foto: Bundesstiftung Aufarbeitung, Bestand Uwe Gergig, Nr. 5093.

Öffnung der Mauer in Berlin: Am Abend des 10.11.1989 besetzten Berliner aus beiden Teilen der Stadt die Mauer am Brandenburger Tor und feiern. Mit Hammer und Meißel werden Stücke aus der Mauer geschlagen.

>> Mo., 1. September 2014, 17:00 Uhr

Die Schatten der Vergangenheit

Warum und wie die Shoah heute erinnern? Mit Vorführung des Films „Der Dachdecker von Birkenau“

Veranst.-Nr. A14254

>> Fr.-Sa., 26.-27. September 2014

Die Schuldfrage

Leben mit Schuld und Vergebung
KULTUR UND PSYCHOANALYSE IM DIALOG

Veranst.-Nr. A14025

>> Fr.-So., 3.-5. Oktober 2014

Als die Welt im Schützengraben lag

Den Narben des Ersten Weltkrieges auf der Spur

DIE WOLFSBURG IN... FLANDERN

mit Exkursion zu den Schauplätzen des Ersten Weltkrieges in Flandern

Veranst.-Nr. A14253

>> Di., 4. November 2014, 18:30 Uhr

Und im Übrigen: Die Grenze ist auf

Der Mauerfall vor 25 Jahren und die Rolle von Papst Johannes Paul II.

Veranst.-Nr. A14264

>> Do., 20. November 2014, 18:30 Uhr

Im Westen nichts Neues

Ein Film, der Geschichte schrieb
Film und Gespräch

MEIN FILM!

Veranst.-Nr. A14256

GOSPEL BRINGT DIE LUFT ZUM BRENNEN

MICHA KEDING KOMMT MIT BAND

Fotos: Peter Zanders



nische Spontanität und Improvisation verständlich machten.

Auf Einladung der Pfarrei St. Gabriel lief dann alles im sonntäglichen Festgottesdienst in St. Anna zusammen. Viele packten mit an, um Verstärkeranlage, Mikrophone, Podeste, Video- und Lichttechnik aufzubauen, damit die dreihundert Gottesdienstbesucher aus der ganzen Pfarrei einen unvergesslichen Vormittag mit der Band, dem Akademiechor und Pfarrer Lücking erleben konnten, der die WOLFSBURG sofort nach Beendigung des Gottesdienstes für das nächste Jahr erneut einlud.

Keding formulierte seine Ansprache an den Chor, der den gesamten Altarraum der großen Kirche ausfüllte, so: „Es gibt Chöre, die singen ganz genau und konzentriert, was in den Noten steht. Und es gibt Chöre, die bewegen sich beim Singen, strahlen Freude und Begeisterung aus. Wir machen beides!“ Derart gestimmt ging es dann durch neun Stücke beim großen Festgottesdienst, Chor und Band und Solistin wetteiferten miteinander, wer die größte Intensität erzeugen konnte. Doch letztlich verschmolz das „Call and Response“-Prinzip des Gospels zu einem gemeinsamen Ausdruck, in dem auch die singende Gemeinde ihren Platz fand.

Musik macht glücklich, das zeigte sich unverstellt an diesem Wochenende und so wunderte sich der Empfang der Akademie dann auch nur teilweise über den dicken Stapel von Voranmeldungen für das nächste Jahr. Wer wird wohl im Februar 2015 die WOLFSBURG mit Gesang erfüllen? (Kei)

Die Werkstatt Neues Geistliches Lied widmete sich diesmal der Gospel-Stilistik, die wiederum viele weitere Stile in sich fasst, was der Referent Micha Keding eindrucksvoll bewies. Der Bremer Chorleiter, Bassist und Bandleader brachte sein Songbook „You make me sing“ mit zum Chorwochenende, in dem es gelang, alle 14 Songs durchzuarbeiten.

Eigene Kompositionen und Texte Kedings wechselten mit Bearbeitungen großer Klassiker des Repertoires wie „This little light of mine“. Einflüsse von Jazz, Pop, Blues aber auch Twist waren zu entdecken und ließen in der intensiven Probenarbeit keine Langeweile aufkommen. Spätestens als die Band am Samstagabend dazu stieß, brannte im Wechsel von rhythmischen Stücken und ausdrucksstarken Balladen förmlich die Luft. Die Luft musste ohnehin häufiger ausgetauscht werden, denn bei 150 Sängerinnen und Sängern war das vollbesetzte Auditorium an seiner Kapazitätsgrenze an-

gelangt. Jeder Platz war besetzt, während draußen zwölf Kinder mit ihren beiden Betreuern ein eigenes Programm hatten, so dass die Eltern singen konnten.

Die vierstimmigen Sätze waren eingängig und flüssig, mehr Konzentration erforderten die gospeltypischen Abläufe und Spezialgesten des Dirigats, die amerika-



>> Die Werkstatt Neues Geistliches Lied wird in Kooperation mit dem Referat Kirchenmusik des Bistums Essen veranstaltet und richtet sich an Sängerinnen und Sänger aus Jugendchören und Gemeindechören. Es kommen ganze Gruppen, aber auch einzelne Sänger aller Altersgruppen. Immer mehr Familien wissen das Angebot der probenbegleitenden Kinderbetreuung zu schätzen.

365 TAGE FRANZISKUS

ZWISCHENBILANZ EINES AUSSERGEWÖHNLICHEN PONTIFIKATS

Am 13. März 2014 war der argentinische Erzbischof Jorge Bergoglio genau 365 Tage Papst. Von vielen Katholiken zunächst als ein unbekannter Überraschungskandidat angesehen, scheint er als erster nichteuropäischer Pontifex die katholische Kirche auf den Kopf zu stellen. Der Lateinamerikaner Bergoglio begeistert als Papst Franziskus nicht nur die Massen der Gläubigen, sondern zieht auch den Respekt von Menschen auf sich, die der Kirche fern stehen. Mit vielen Gesten der Demut und Bescheidenheit ließ er deutlich erkennen, dass fortan ein neuer Wind in der Kirche weht. So verzichtete er beispielsweise nicht nur auf eine repräsentative Wohnung und auf das Tragen traditioneller päpstlicher Insignien. Auch verschickte er Fragebögen in die ganze Welt, um die Meinung der einfachen Gläubigen zu Liebe, Sexualität und Partnerschaft zu erfahren. Nicht zuletzt ist es jedoch die Hinwendung zu den armen und marginalisierten Menschen, die im Zentrum seines Wirkens steht.

Anlässlich des ersten Jahrestages seiner Wahl wurde während des Akademieabends der Versuch unternommen, eine Zwischenbilanz seines außergewöhnlichen Pontifikats zu ziehen. Verschiedenen Fragen wurde dabei nachgegangen: Wie und in welchem Umfang hat Papst Franziskus der katholischen Kirche ein neues Gesicht gegeben? Auf welchen theologischen und spirituellen Grundlagen steht er? Worin bestehen Kontinuitätslinien zu seinem Vorgänger? Wird es ihm gelingen, die Kurie zu reformieren? Dazu diskutierten Dr. Christiane Florin, Redaktionsleiterin der Wochenzeitung Christ&Welt in der ZEIT, der Mainzer Sozialethiker Prof. Dr. Gerhard Kruip sowie Prälat Bernd Klaschka, Geschäftsführer der Bischöflichen Aktion Adveniat, Essen.

Hervorgehoben wurde von allen drei Diskutanten der neue „Sound“, den Papst Franziskus der katholischen Kirche verliehen habe. Dieser habe hinsichtlich der theologischen Prioritätensetzung und eigenen Lebensführung einen binnenkirchlichen Klimawandel herbeigeführt, dem sich kaum ein kirchlicher Verantwortungsträger entziehen könne. Allerdings sei die von Papst Franziskus postulierte arme Kirche



Fotos: Tomaz Silva/ABR (Agência Brasil) [CC-BY-3.0-br], via Wikimedia Commons

bzw. die Kirche an der Seite der Armen in erster Linie als ein Anspruch zu verstehen, der jede Christin und jeden Christen unmittelbar angehe und sich daher nicht auf die Kritik am Lebensstil einzelner Bischöfe beschränken dürfe. Stark geprägt sei Franziskus von der „Theologie des Volkes“, einer argentinischen Variante der in Brasilien verbreiteten „Theologie der Befreiung“. In ihr ginge es nicht nur darum, etwas für die Armen zu tun, sondern diese als moralische Autoritäten und personifizierte Appelle an die eigene Umkehrbereitschaft anzuerkennen. Aus diesem theologischen Ansatz resultiere bei Franziskus der Primat der Praxis vor der Theorie, was ihn deutlich von seinem Amtsvorgänger unterscheidet. (Ob)

PROGRAMM 1 | 2014

| | | |
|--|---|--|
| <p>22.-26.4. DI. 10:00 - SA. 13:30 A14007</p> | <p>Kann man Ideale leben? Begabung und Verantwortung</p> <p>OSTERAKADEMIE FÜR BEGABTE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, LERNFERIEN NRW</p> <p>in Koop mit: Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW; Stiftung Partner für Schule NRW Osterakademie</p> <p>mit Besuch des Balletts „Giselle“ im Aalto Theater, Essen</p> | <p>Was sind Ideale? Welche Werte sind mit ihnen verbunden? Sind sie für gesellschaftliches Engagement notwendig? Wie können Ideale und Beruf miteinander verbunden werden? Schülerinnen und Schüler sprechen mit Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche und Kultur und formulieren eigene Einschätzungen.</p> |
| <p>29.4. DI. 19:00 A14219</p> | <p>Alteisen Ehe? Katholische und protestantische Positionen im Gespräch</p> <p>KONSTRUKTIV KONTROVERS: ÖKUMENE AN DER RUHR</p> <p>in Koop mit: Martin Luther Forum Ruhr (MLFR), Gladbeck mit Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, Bielefeld; Prof. Dr. Dorothea Sattler, Systematische Theologin und Wissenschaftliche Leiterin des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen, Münster; Dipl.-Psych. Bettina Mudrich, Psychoanalytikerin, Mülheim an der Ruhr</p> <p>Tagungsort: Martin Luther Forum Ruhr (MLFR), Gladbeck</p> | <p>Das im Juni 2013 von der EKD herausgegebene Familienpapier ist in der Öffentlichkeit auf ein geteiltes Echo gestoßen. Es stellt das Ergebnis des Versuchs dar, den veränderten Vorstellungen von Ehe, Partnerschaft und Familie in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft theologisch Rechnung zu tragen. Selbst innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland umstritten, stellt es auch die ökumenischen Gespräche vor eine große Herausforderung. Was macht eine christliche Ehe im evangelischen und katholischen Verständnis aus? Wo liegen Gemeinsamkeiten und Differenzen? Müssen diese Unterschiede unvereinbar nebeneinander stehenbleiben?</p> |
| <p>6.5. DI. 18:30 A14158</p> | <p>Zwischenbilanz 10 Jahre Osterweiterung der Europäischen Union</p> <p>FOKUS EUROPA 2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE</p> <p>mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Axt, Universität Duisburg-Essen; Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy-Brandt-Zentrum an der Universität Wrocław/Polen</p> | <p>2014 wird in besonderer Weise der beiden Weltkriege und des Mauerfalls gedacht. Eine neue europäische Friedensordnung ist entstanden. Vor zehn Jahren sind zehn, vor allem osteuropäische Staaten der Europäischen Union beigetreten. In einer Zwischenbilanz wird nach den bisherigen Effekten der Erweiterung gefragt. Ein besonderer Fokus wird dabei auf Polen und auf die friedenspolitisch wichtigen Aspekte der deutsch-polnischen Beziehungen gerichtet.</p> |
| <p>7.5. MI. 18:30 A14184</p> | <p>Die Genom-Revolution Prävention, Diagnostik und Therapie unter neuen Vorzeichen</p> <p>in Koop. mit: Biologieleistungskurs Q1 der B.M.V. Essen mit Prof. Dr. Elisabeth Gödde, Fachärztin für Humangenetik, Psychotherapie, LADR Medizinisches Versorgungszentrum Recklinghausen; Prof. Dr. Jochen Vollmann, Leiter des Instituts für medizinische Ethik und Geschichte der Medizin, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Stefan Aretz, Zentrum für Erbliche Tumorerkrankungen, Universität Bonn</p> | <p>In den letzten Jahren haben sich die Möglichkeiten zur Untersuchung des menschlichen Genoms revolutionär verbessert. Schon heute kann die prädiktive Medizin eine Vielzahl von Erkrankungen bestimmten genetischen Veränderungen zuordnen. Zudem sind Therapien genomspezifisch bestimmbar. In der Therapie von Krebserkrankungen spielen diese Erkenntnisse eine wesentliche Rolle. Welche Folgen hat diese Entwicklung für Patienten und das Gesundheitswesen? Welche ethischen Probleme ergeben sich im Hinblick auf Diagnostik, Prävention und Therapie?</p> |
| <p>9.5. FR. 19:30 A14209</p> | <p>Die Brücke</p> <p>MEIN FILM! 2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE</p> <p>mit Willi Fähmann, Autor und Zeitzeuge, Xanten; Hermann Grampp, Historiker, Berlin</p> | <p>Vor 75 Jahren brach der zweite Weltkrieg aus. Nach seinem Ende begann auch im Film die Aufarbeitung der Traumata und Kriegserlebnisse. Ein Film hat seine Eindringlichkeit bis heute behalten und ist fest im kollektiven Gedächtnis der Deutschen verankert – Die Brücke (1959) von Bernhard Wicki. Was sagt dieser heute kontrovers diskutierte Film dem gegenwärtigen Betrachter?</p> |

| | | |
|--|--|--|
| <p>10.-11.5. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14002</p> | <p>Wovon wir leben Lebensmittel – Nahrung für Körper und Geist</p> <p>SCHREIBWERKSTATT</p> <p>mit Dr. Dorothee Gommen-Hingst, Autorin und Literaturwissenschaftlerin</p> | <p>Lebenswichtig sind Nahrungsmittel für den Menschen und doch hängt mit dem Essen weit mehr zusammen. Es ist genau genommen der Kern aller menschlichen Kultur und gibt dem Miteinander erst Struktur und Rituale. Nicht zuletzt steht das christliche Abendmahl im Zentrum des Glaubens. Schreibend werden Bedeutungen erkundet und reflektiert.</p> |
| <p>13.5. DI. 18:30 A14101</p> | <p>Christen in Bedrängnis Ursachen und Folgen von Christenverfolgungen heute</p> <p>CHRISTENTUM UND KIRCHE IM BRENNPUNKT</p> <p>in Koop. mit: Arbeitskreis Integration im Bistum Essen mit Dr. Christoph Marcinkowski, Leiter der Fachstelle für Religionsfreiheit und Menschenrechte bei missio Aachen; Petra Becker, Forschungsgruppe Naher/Mittlerer Osten und Afrika bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin; Dr. Patrick Bahners, Kulturkorrespondent der FAZ, New York; Franz Vorrath, Weihbischof e.m. im Bistum Essen</p> | <p>Christen werden gegenwärtig in Teilen Afrikas, Asiens sowie des Nahen und Mittleren Ostens zunehmend Opfer von Verfolgung und Terrorakten. In einigen Ländern, beispielsweise dem Irak, ist das Christentum inzwischen weitgehend verschwunden. Was sind die Motive für Christenverfolgungen? Wie kann von deutscher Seite betroffenen Christen auf politischem und humanitärem Wege geholfen werden? Welche Konsequenzen hat die Verfolgung von Christen für das friedliche Miteinander der Religionen und Ethnien in Deutschland? Inwiefern wird durch sie die Integrationsdebatte beeinflusst?</p> |
| <p>17.5. SA. 10:30 - 19:00 A14018</p> | <p>Aufbrechen – Ankommen Theologische, psychoanalytische und künstlerische Aspekte von Fremdheit und Heimat</p> <p>CHRISTLICHER GLAUBE IN ZEITGENOSSENSCHAFT</p> <p>in Koop. mit: Evangelisches Bibelwerk im Rheinland mit Prof. Dr. Aaron Scharf, Alttestamentler, Universität Duisburg-Essen; Dipl.-Psych. Thomas Auchter, Psychoanalytiker, Aachen; Dr. Hans Gerhold, Filmwissenschaftler, Münster</p> | <p>Migration, Asyl und die damit verbundenen Gefühle von Fremdheit und Desintegration sind menschliche Grunderfahrungen, die schon in biblischen Urmythen reflektiert werden. Die mit einem erzwungenen oder selbstgewählten Ortswechsel verbundenen Veränderungen sind für die Betroffenen von existenzieller Bedeutung. Was bedeutet Heimat? Was sind Halt und Sicherheit gebende Strukturen? Welche Gefühle von Fremdheit können und müssen überwunden werden, welche setzen dagegen kreative Energien frei und eröffnen neue Perspektiven?</p> |
| <p>21.5. MI. 18:30 A14187</p> | <p>Was ist „das Chinesische“? Die drängende Frage nach der Identität Chinas</p> <p>FOKUS CHINA</p> <p>in Koop. mit: Konfuzius-Institut der Universität Duisburg-Essen mit Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glitzner, Professor für ostasiatische Kultur- und Sprachwissenschaft; Dr. Anja Senz, Direktorin des Konfuzius-Instituts an der Universität Duisburg-Essen</p> | <p>„Sind wir jetzt glücklich?“ So fragten Chinesen jüngst in einer Umfrage. Als Ziel gesellschaftlichen Fortschritts wurde bislang gesellschaftlicher Wohlstand propagiert, der Anschluss an die westliche Lebenswelt. Die Modernisierung Chinas wirft die Frage nach der Identität der Volksrepublik neu auf. Was hält China zusammen? Welche Entwicklungslinien der chinesischen Kultur lassen die heutige Dynamik überhaupt erst verstehen? Wie kann bei dem Wunsch nach Identität die Vielfalt Chinas akzeptiert werden?</p> |
| <p>24.-25.5. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14010</p> | <p>Die Selbstoptimierer Persönliche Entscheidung oder gesellschaftlicher Zwang?</p> <p>LEBENSKUNST</p> <p>in Koop mit: Universität Duisburg Essen u.a. mit Dr. Corinna Schlicht, Literaturwissenschaftlerin; Hans-Werner Einig, Psychoanalytiker; Günter Eilers, Coach und Organisationsberater; André Boße, Musikredakteur; Christian Focks, Regionaldirektor Deutsche Bank Duisburg; Wolfgang Große Brömer MdL; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent</p> | <p>Arbeit muss heutzutage Spaß machen, Arbeitnehmer und auch Studierende sollen ihre Tätigkeit genießen und als persönliche Selbstverwirklichung ansehen. Begriffe wie Broterwerb und Dienstleistung sind verpönt; es geht um Genussarbeit und hochmotivierte Projektrealisation. Warum gehorcht der Freizeitbereich denselben Gesetzmäßigkeiten von Leistungswillen, Körperkult und Versagensangst? Erfolg rund um die Uhr? Was bedeutet das für die menschliche Persönlichkeitsstruktur? Welche gesellschaftlichen Trends verstärken dies? Trägt dieses Konzept auch in menschlich schwierigen Zeiten?</p> |
| <p>2.6. MO. 19:00 A14197</p> | <p>Der große Wurf? Das erste halbe Jahr der neuen Bundesregierung</p> <p>WOLFSBURG IN... ...St. Mauritius, Hattingen-Niederwenigern</p> <p>mit Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte, Politikwissenschaftler, Universität Duisburg-Essen; Ulrich Reitz, Chefredakteur der WAZ; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> | <p>Große Koalitionen sollen sich, so die weit verbreitete Meinung, großen Themen und Herausforderungen stellen. Oft erweist sich diese Annahme in der Praxis als falsch. Der gemeinsame Nenner ist häufig gering, das zukunftsweisende Projekt nur schwer auszumachen. Im Rückblick auf das erste halbe Jahr der neuen Bundesregierung wird bei der WOLFSBURG-Veranstaltung im Dom in Niederwenigern eine erste Zwischenbilanz gezogen, nach den großen Themen und Projekten gefragt.</p> |

| | | |
|---|---|--|
| <p>4.6. DI. 18:30 A14151</p> | <p>Wie viel Ethik ist möglich? Ethisches Handeln und effizientes Wirtschaften in Katholischen Krankenhäusern</p> <p>PERSPEKTIVEN UND POSITIONEN</p> <p>in Koop. mit: BANK IM BISTUM ESSEN e.G.; Rat für Gesundheit und Medizinethik mit Prof. Dr. Dirk Sauerland, Lehrstuhl für Institutionenökonomik und Gesundheitsmanagement; Prof. Dr. Ulrike Kostka, Professorin für medizinische Ethik und Diözesancariatsdirektorin im Erzbistum Berlin; Michael Boos, Geschäftsführer Katholisches Klinikum Oberhausen</p> <p>Tagungsort: BANK IM BISTUM ESSEN e.G.</p> | <p>Der wirtschaftliche Druck auf die Katholischen Krankenhäuser ist groß. Fusionen sind notwendig, um die Wirtschaftlichkeit der Häuser zu erhalten und der Konkurrenz privater Anbieter begegnen zu können. Entsprechend eng erscheinen die Spielräume für ethisches Handeln. Wie kann es angesichts dieser Situation gelingen, in Katholischen Häusern Handlungsmöglichkeiten bei ethischen Fragestellungen zu gewährleisten und das christliche Profil der katholischen Häuser zu stärken?</p> |
| <p>5.6. DO. 18:30 A14186</p> | <p>Warum greift er nicht ein? Gott und das Leid</p> <p>GOTT.</p> <p>mit Dr. Nikolaus Schneider, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland; Anne Schneider, Religionslehrerin, Berlin; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> | <p>Warum lässt ein Gott, der in Gebeten und Liedern als allmächtig und barmherzig bezeichnet wird, Leid zu? Warum führt er Menschen bis an die Grenzen des Gottvertrauens oder in die Gottferne? Anne und Nikolaus Schneider stellen sich diese Fragen bei dem Kampf um das Leben ihrer Tochter Meike und nach deren Tod besonders intensiv. Wie können Menschen ihre Erfahrungen mit Leiden und Tod in ihren Glauben integrieren? Welche neuen Wege werden in Todesnächten gewiesen? Ist der Glaube an einen gütigen Gott überhaupt zu rechtfertigen?</p> |
| <p>11.6. MI. 18:30 A14156</p>  | <p>Katholisch sein in der Krise</p> <p>mit: P. Klaus Mertes SJ, Gymnasiallehrer und Autor, St. Blasien; Msgr. Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen</p> | <p>Nach zahlreichen Skandalen ist bei vielen Menschen das Vertrauen in die katholische Kirche schwer erschüttert oder gänzlich zerstört worden: u.a. durch das Bekanntwerden des sexuellen Missbrauchs in kirchlichen Einrichtungen oder die heftigen Auseinandersetzungen im Bistum Limburg. Zugleich haben auch diese Ereignisse in der Kirche einen Prozess des Umdenkens eingeleitet. Es gilt, aus begangenen Fehlern zu lernen, verlorenes Vertrauen wiederzuerlangen und zu einem neuen Umgang mit Macht, Partizipation und Transparenz zu finden. Was verlangt die Krise als „Zeichen der Zeit“ den Verantwortlichen in der Kirche, aber auch den einzelnen Gläubigen ab?</p> |
| <p>14.-15.6. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14017</p> | <p>Medea Halbgöttin, Retterin, Mörderin</p> <p>THEATERTAGUNG</p> <p>in Koop. mit: Schauspiel Essen; Theatergemeinde Essen u.a. mit Sarah Heppekausen, Theaterwissenschaftlerin; Gisela Scholten, Psychoanalytikerin; Vera Ring, Chefdramaturgin Schauspiel Essen und Schauspieler</p> | <p>Schon vor mehr als 2400 Jahren stellte Euripides die Frage nach der Rolle der Frau in Gesellschaft und Privatleben. Seine Medea ist eine Außenseiterin, von der griechischen Gesellschaft verachtet und dämonisiert – schon aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Klugheit, aber auch wegen der Unbedingtheit ihres Zorns, der jede gesellschaftliche Norm sprengt. Doch welche Mittel sind erlaubt zur Verteidigung der persönlichen Würde? Wie weit geht ein Mensch, wenn ihm alles genommen wird, wenn alle Opfer umsonst waren und keine Hoffnung mehr bleibt? Ist Medea unsere Zeitgenossin?</p> |
| <p>16.-18.6. MO. - MI.</p> <p>gesonderte Einladung</p> | <p>Wirtschaftsinteressen – Kriegstreiber oder Friedensstifter im globalen Dorf?</p> <p>UNTEROFFIZIERSAKADEMIE</p> <p>in Koop mit: Militärdekanat Köln</p> | <p>Gibt oder gab es den vielbeschworenen „Krieg um Öl“ wirklich? Dienen Handel und wirtschaftliche Kooperation nicht auch dem Frieden, schaffen Vernetzungen, die Kriege zu teuer und riskant machen? Führt die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen in instabilen Regionen zu Bürgerkriegen? Sind Wirtschaftssanktionen ein Mittel der Friedensdiplomatie?</p> |

| | | |
|---|---|--|
| <p>20.6. FR. 19:30 A14208</p> | <p>Das Leben ist nichts für Feiglinge MEIN FILM! mit Dr. Hans-Werner Thönnnes, Bischofsvikar für die Caritas im Bistum Essen</p> | <p>Als eine Tragikomödie der Zwischentöne erzählt der Film, wie ein Mann seine Frau verliert und versucht zu verdrängen. Der Kontakt zu seiner Teenager-Gruffie-Tochter droht abzubrechen, so dass sie schließlich davonläuft. Die Großmutter kämpft derweil mit ihrer eigenen Krebsdiagnose. Doch der Vater gibt nicht auf und macht sich mit Großmutter und Pflegerin auf die Suche nach der Tochter. Ein sensibler Film über Trauerprozesse.</p> |
| <p>23.-25.6. MO. 14:00 - MI. 13:30 A14104</p> | <p>Fairness und Gerechtigkeit Die Grundwerte von Ethik und Sport TRAINERAKADEMIE in Koop. mit: Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) mit Prof. Dr. Christoph Giersch, Sozialethiker; Prof. Dr. Lutz Nordmann, Direktor der Trainerakademie des DOSB; Dr. Judith Wolf, Akademiedozentin</p> | <p>Hohe Erwartungen an junge Athleten im Spitzensport stellen Trainer unter einen großen Erfolgsdruck. Welche ethischen Standards lassen sich für die Führung von Athleten im Spitzensport formulieren? Wie sind sie angesichts internationalen Leistungsdrucks und hoher verbandlicher Erwartungen durchsetzbar?</p> |
| <p>23.6. MO. 17:00 - 21:00 A14154</p> <p><small>Zukunftsbild Du bewegst Kirche</small></p> | <p>Franz Hengsbach Ambivalentes Erbe an der Ruhr in Koop. mit: Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit der Katholisch-Theologischen Fakultät, Ruhr-Universität Bochum mit Franziskus Siepmann, Kirchenhistoriker; Prof. Dr. Wilhelm Damberg, Kirchenhistoriker; Prof. Dr. Franz-Josef Nocke, Essener Kreis; Dr. Franz Grave, Weihbischof em. im Bistum Essen; Prälat Martin Pischel, ehem. Kaplan und Geheimsekretär von Kardinal Hengsbach; Prof. Dr. Jürgen Gramke, ehem. Verbandsdirektor des Kommunalverbandes Ruhr und Gründungsmitglied des Initiativkreises Ruhrgebiet; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> | <p>In einer neuen Dissertation wird die Geschichte des jungen Bistums Essen und seines Gründerbischofs, Franz Kardinal Hengsbach, untersucht. Beispielsweise versuchte die Kirche im Ruhrbistum durch eine milieusensible Pastoral in Form sozialpolitischer Anwaltschaft sowie eines engen Pfarreinetzes den Menschen nahe zu sein. Gleichzeitig muss neben Hengsbachs Aufgabe als Militärbischof sein weltkirchliches Wirken, z.B. im II. Vatikanischen Konzil und für Adveniat abwägend in den Blick genommen werden. Aus heutiger Sicht ergeben sich auch Fragen an Kirchenbild und Pastoralkonzept. Welche Bedeutung hat Hengsbachs Erbe für das Ruhrbistum bis heute?</p> |
| <p>28.-29.6. SA. 17:00 - SO. 19:00 A14020</p> | <p>Von Cîteaux über Saarn nach Stiepel Geschichte, Spiritualität und Kunst der Zisterzienser ORDEN BAUEN EUROPA 800 JAHRE KLOSTER SAARN, 1214-2014 in Koop. mit: Verein der Freunde und Förderer des Klosters Saarn e. V. mit PD Dr. Gudrun Gleba, Historikerin, Universität Osna-brück; PD Dr. Jens Rüffer, Kunsthistoriker, Universität Bern; P. Dr. Bruno Norbert Hannöver O.Cist., Kirchenhistoriker, Bochum-Stiepel/Münster; Hans-Theo Horn, Vorsitzender Freunde und Förderer Kloster Saarn e.V.; Stefanie Horn, Koordinatorin des Kräutergarten Kloster Saarn; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent mit Exkursion zur ehem. Zisterzienserklosterkirche in Mülheim-Saarn sowie zum Zisterzienserpriorat in Bochum-Stiepel</p> | <p>Inspiziert von der Armutsbewegung im Hochmittelalter gingen die Zisterzienser aus dem Benediktinerorden hervor. In Windeseile breitete sich der Reformorden über den europäischen Kontinent aus. Mit ihrer radikal reduzierten Baukunst setzten die Zisterzienser architektonische Akzente. Ihr spirituelles Programm bestand nicht nur in der Rückkehr zu einer strengen Befolgung der „Regula Benedicti“, sondern auch in einer besonderen Schlichtheit der gesamten Lebensgestaltung, u.a. der Musik. Worin bestehen die besonderen Kulturleistungen der Zisterzienser? Schafften sie dauerhaft den Spagat zwischen dem selbstverpflichteten Armutsideal und den Versuchungen einer barocken Prachtentfaltung? Wie sah zisterziensisches Leben im Ruhrgebiet in Mittelalter und Früher Neuzeit aus? Und welche Zukunft hat es?</p> |
| <p>3.7. DO. 18:30 A14155</p> | <p>Hass bricht sich Bahn Extremisten in der katholischen Kirche begegnen CHRISTENTUM UND KIRCHE IM BRENNPUNKT mit Dipl.-Psych. Thomas Auchter, Psychoanalytiker, Aachen; Matthias Kopp, Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn; Dr. Juliane Wetzels, Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin</p> | <p>Am 2. Dezember 2012 wurde die Website kreuz.net von ihren eigenen Betreibern abgeschaltet, nachdem sie ins Fadenkreuz kirchlicher, privater und staatlicher Ermittlungen geraten war. Auf ihr wurde in zahllosen Beiträgen menschenverachtendes Gedankengut verbreitet. Auch in anderen Internetforen, die sich selbst katholisch nennen, ist eine diffamierende und denunzierende Sprache vorherrschend. Wie konnte sich im kirchlichen Raum eine Protestkultur etablieren, in der stereotype Feindbilder gepflegt und aggressiv kultiviert werden? Welche Motive treiben diese Personen und Gruppierungen an? Welche Allianzen zu radikalen Parteien gibt es? Und wie begegnet die Kirche diesen Entwicklungen?</p> |

| | | |
|--|--|---|
| <p>6.-9.7. SO. 9:00 - MI. 22:00 A14205</p> | <p>Europa! Wie sieht die Zukunft der europäischen Gemeinschaft aus? Exkursion nach Brüssel für Schüler und Studierende in Koop. mit: Fasel-Stiftung, Duisburg</p> | <p>Das neu gewählte Europaparlament tritt zusammen, welche Weichen werden gestellt? Wächst die Gemeinschaft weiter? Wird Europa sozialer oder schottet es sich ab? Ist die Politik der EU transparent und dialogoffen? Gespräche mit Europaparlamentariern, NGOs und politischen Experten geben Antworten.</p> |
| <p>13.-18.7. SO. 10:00 - FR. 13:30 A14075</p>  | <p>Kirche ist in Bewegung Innovation als kirchliches Standardprogramm GENERATION 65PLUS</p> | <p>Kirche ist in Bewegung, was eigentlich nicht überraschen darf. Das II. Vatikanische Konzil beschreibt es als Aufgabe der Kirche, den menschengewordenen Gott sichtbar zu machen. Und das kann sie nach Auffassung des Konzils nur, indem sie sich unter der Führung des Heiligen Geistes „unaufhörlich erneuert“. Wie wird die Kirche morgen aussehen? Welche kreativen Formen zeichnen sich ab?</p> |
| <p>18.-19.7. FR. 16:00 - SA. 20:00 A14127</p> | <p>Carolus Magnus Mensch und Mythos mit PD Dr. Dr. Jörg Bölling, Historiker und Theologe, Göttingen; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent mit Besuch der Ausstellung „Karl der Große – Charlemagne. Macht, Kunst, Schätze“ in Aachen anlässlich seines 1200. Todestages</p> | <p>Karl der Große ist als der mächtigste Herrscher des Abendlandes in die europäische Geschichte eingegangen. Unter seiner Regierung erfuhr das Frankenreich seine größte Ausdehnung. Auch wurde mit seiner Krönung zum Kaiser im Jahre 800 das Kaisertum im Westen erneuert. Seine Amtsführung zeichnete sich durch geschicktes politisches Kalkül, aber auch durch extreme Härte aus. Als Frankenkönig wurde und wird er sowohl von der deutschen wie von der französischen Nationalgeschichte als Identifikationsfigur bemüht. Was waren die besonderen Ziele und Merkmale seiner Herrschaft?</p> |
| <p>22.-24.8. FR. 17:00 - SO. 12:00 A14129</p> | <p>Yoga im Alltag Christliche Spiritualität in fernöstlichen Formen YOGA-SEMINAR mit Hans Straetmans</p> | <p>Die Yoga-Praxis beginnt mit der auf einen Punkt gerichteten Aufmerksamkeit, mit dem Erlernen, sich aus mentalen Zerstreuungen und verwirrenden Empfindungen zu lösen.</p> |
| <p>29.-30.8. FR. - SA. gesonderte Einladung</p> | <p>TAG DER KIRCHENFÜHRER mit Rainer Teuber, Museumsführer im Essener Domschatz</p> | <p>Im Rahmen des Kulturhauptstadtprojektes 2010 wurden etwa 70 Personen durch ein umfangreiches Schulungsprogramm zu Kirchenführern ausgebildet. Die Tagung dient der Vertiefung des erworbenen Wissens, dem Erfahrungsaustausch sowie der Weiterbildung in kunsthistorischen, theologischen und didaktischen Fragen.</p> |
| <p>30.8. SA. 9:30 - 20:00 A14180</p> | <p>Kein Gott mehr zuhause? Wenn Kirchen zu Kolumbarien, Büros und Restaurants werden mit Dr. Herbert Fendrich, Bischöflicher Beauftragter für Kirche und Kunst im Bistum Essen; Prof. Dr. Albert Gerhards, Liturgiewissenschaftler, Bonn; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent mit Exkursion zu ausgewählten umgewidmeten Kirchen</p> | <p>Im Zuge der Gemeindefusionen wurden bundesweit bislang mehrere hundert Kirchen geschlossen – weitere Schließungen sind unvermeidbar. Während manche Gebäude abgerissen wurden, erhalten andere eine neue Bestimmung. Welche Beispiele für gelungene oder provokante Kirchnutzungen gibt es? Was macht einen Raum zu einem Sakralraum? Wie verändert eine abgerissene oder profanierte Kirche ihr bauliches und soziales Umfeld? Welche innovativen Momente vermag die Schließung von Sakralräumen für eine neue Theologie der Gemeinde freizusetzen?</p> |
| <p>1.9. MO. 17:00 - 21:00 A14254</p> | <p>Die Schatten der Vergangenheit Warum und wie die Shoah heute erinnern? 2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE mit Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Pastoraltheologe, Tübingen (angefragt); Dr. Katarina Bader, Journalistin, Politikwissenschaftlerin und Historikerin, München; Johannes Kuhn, Regisseur, Berlin mit Vorführung des Films „Der Dachdecker von Birkenau“ von Johannes Kuhn</p> | <p>Vor genau 70 Jahren brach mit dem Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands auf Polen der Zweite Weltkrieg aus. Er stellte hinsichtlich seines Ausmaßes jedes andere kriegerische Ereignis in den Schatten. Sein zentrales Erinnerungsmoment stellt die systematische Vernichtung der europäischen Juden durch Nazi-Deutschland dar. Wie kann an dieses beispiellose Verbrechen erinnert werden, wenn die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Wie geht die Enkel- und Urenkel-Generation der Täterseite mit den NS-Verbrechen um? Was sind die Motive vieler Deutscher der Erinnerungsverweigerung? Und welche Bedeutung kommt bei der Erinnerung an die Shoah den christlichen Kirchen zu?</p> |

| | | |
|--|--|--|
| <p>1.-3.9. MO. - MI.</p> <p>gesonderte Einladung</p> | <p>The American Way Deutschland und die USA</p> <p>UNTEROFFIZIERSAKADEMIE</p> <p>in Koop mit: Militärdekanat Köln</p> <p>mit Besuch der UPS-Logistik-Zentrale Köln</p> | <p>Amerika, der „große Bruder“ – so sah in den frühen Jahren der Bundesrepublik das Leitbild der transatlantischen Beziehungen aus. Politisch und kulturell hat kein anderes Land die Deutschen so stark geprägt. Doch wie ist das Verhältnis heute? Gibt es noch Bewunderung, eine Vorbildfunktion der USA? Oder hat der Skandal um die NSA das deutsch-amerikanische Verhältnis nachhaltig beschädigt?</p> |
| <p>6.9. SA. 09:00 - 17:00 A14019</p> | <p>Suizid Eine Herausforderung für Theologie, Kirche und Gesellschaft</p> <p>CHRISTLICHER GLAUBE IN ZEITGENOSSENSCHAFT</p> <p>u.a. mit: Prof. Dr. Norbert Scherbaum, Direktor der Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin, LVR-Klinikum Essen; Beate Assmann, AGUS e.V. – Angehörige um Suizid, Selbsthilfegruppe Iserlohn; Prof. Dr. Stefan Goertz, Moralthologie, Mainz; Dr. Hans Gerhold, Filmwissenschaftler, Münster</p> | <p>Jährlich begehen mindestens 100.000 Menschen in Deutschland einen Suizidversuch, etwa jeder zehnte endet tödlich. Zurück bleiben traumatisierte und verzweifelte Angehörige. Der Suizid stellt auch die Kirchen vor theologische und seelsorgerische Herausforderungen. Warum begehen Menschen Suizid? Welche Personen sind besonders gefährdet? Wie können erste Anzeichen von suizidalem Verhalten erkannt werden? Wie reagieren Familien und Freundeskreise? Was vermag Seelsorge für sie zu leisten? Und welche Antworten hat die moderne Theologie auf den Suizid?</p> |
| <p>6.-7.9. SA. 11:00 SO.13:30 A14220</p> | <p>Neither Die Oper von Morton Feldman</p> <p>RUHRTRIENNALE</p> <p>in Koop. mit: Ruhrtriennale</p> <p>mit Besuch der Aufführung in der Jahrhunderthalle, Bochum</p> | <p>Der amerikanische Komponist Morton Feldman erhielt nach einem Gespräch zwischen den beiden Künstlern eine Postkarte von Samuel Beckett mit einem Gedicht aus 87 Wörtern. Sein Titel lautete „Neither“. Feldman machte eine abendfüllende Oper daraus, ein Vorantasten zwischen Klang und Stille, ein „Weder – noch“ des Ausdrucks. Ein Stück, wie geschaffen für die Inszenierungsmöglichkeiten der Ruhrtriennale.</p> |
| <p>10.-12.9. MI. 10:00 - FR. 13:30</p> | <p>Grundlagen Christlicher Sozialethik Geschichte, Selbstverständnis, Urteilskriterien</p> <p>ZERTIFIKATSKURS CHRISTLICHE SOZIALETHIK</p> <p>In Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus Münster, Institut für Christliche Sozialwissenschaften, Münster, Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre, Bochum, Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz u.a. mit Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins; Dr. Martin Dabrowski; Dr. Judith Wolf</p> | <p>Soziale und ethische Fragen erfordern eine Reaktion von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ob es um Fragen der sozialen Sicherung, der Finanzordnung, des Klimawandels oder der politischen Ordnung geht, immer müssen ethische Abwägungsprozesse vorgenommen werden. Welche ethischen Kriterien stehen aus christlicher Perspektive zur Bewertung sozialer und ethischer Fragestellungen zur Verfügung und wie lassen sie sich begründen? Welche Abwägungsprozesse sind zur Bewertung verschiedenster ethischer Konflikte relevant?</p> |
| <p>13.-14.9. SA. 10:00 - SO. 13:30 A14012</p> | <p>Farben Metaphern des Lebens</p> <p>SCHREIBWERKSTATT</p> <p>mit Dr. Dorothee Gommen-Hingst, Autorin und Literaturwissenschaftlerin</p> | <p>Den roten Teppich ausrollen, ins Blaue planen, eine rosarote Brille tragen, ins Grüne wollen, unsere Sprache ist von farbigen Phrasen geprägt. Wie lässt sich aus ihnen lebendige Literatur machen, welche Bedeutung steckt dahinter, warum stehen Farben für das Leben?</p> |
| <p>17.9. MI. 18:00 A14258</p> | <p>Mitgliederversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG E. V.</p> | <p>Der Verein führt Menschen zusammen, denen es ein Anliegen ist, Akademieprojekte an den Nahtstellen von Gesellschaft und Kirche, Wirtschaft und Politik, Wissenschaft und Kultur zu unterstützen.</p> |
| <p>19.9. FR., 18:30 A14181</p> <p></p> | <p>Priesterbilder Ein Amt zwischen Anspruch, Projektion und Wirklichkeit</p> <p>u.a. mit Dr. Kai Reinhold, Personaldezernent und Regens im Bistum Essen; Dr. Lisa Kienzl, Religionswissenschaftlerin, Graz</p> | <p>An kaum einen anderen Beruf werden so viele Erwartungen, Hoffnungen und Sehnsüchte herangetragen wie an den des katholischen Priesters. Diese schlagen sich in Spielfilmen und Fernsehserien in Gestalt verschiedener, auch ambivalenter, Projektionen nieder. Welches Priesterbild ist realistisch? Wie muss sich das Priesterbild der Gemeinden verändern und welche Konsequenzen ergeben sich für die Priesterausbildung?</p> |

| | | |
|--|---|--|
| <p>23.9. DI. 18:30 A14203</p> | <p>Scheiden tut weg Trennung aus der Sicht von Eltern und Kindern</p> <p>in Koop. mit: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf mit Prof. Dr. Matthias Franz, Lehrstuhl für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Düsseldorf; Dr. Bertram von der Stein, Psychiater, Psychoanalytiker</p> | <p>Der Riss einer Beziehung erschüttert emotional tief und wird als sehr schmerzlich empfunden, oft verbunden mit leidvollen Belastungen. Jede Trennung zeigt sich als ein biogrischer Wendepunkt. Was für Erwachsene auch als Befreiung empfunden werden mag, zeigt sich für Kinder oft als „Weltuntergang“. Tiefgreifende Verunsicherungen und Entwicklungsrisiken können entstehen. Erörtert wird, wie Verständigung und Bewältigung möglich sind.</p> |
| <p>26. - 27.9. FR. 18:00 - SA. 13:30 A14025</p> | <p>Die Schuldfrage Leben mit Schuld und Vergebung</p> <p>KULTUR UND PSYCHOANALYSE IM DIALOG 2014. DAS JAHR DER EUROPÄISCHEN ZEITGESCHICHTE</p> <p>in Koop. mit: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf; Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Köln-Düsseldorf; Caritasverband im Bistum Essen e.V. mit Dipl.-Psych. Thomas Aucher, Psychoanalytiker; Prof. Dr. Georg Langenhorst, Lehrstuhl für Didaktik des Kath. Unterrichts und Religionspädagogik an der Universität Augsburg, Prof. Dr. Wolfgang Reuter, Pastoraltheologe und Pastoralpsychologe, Vallendar; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor</p> | <p>Auf ihren Lebenswegen setzen sich Menschen unausweichlich mit Schuld und Vergebung auseinander. Da der Mensch unvollkommen ist, gehört die Erfahrung von Schuld zur <i>conditio humana</i>. Schuld entsteht und kann auch nur bearbeitet werden in Beziehungen, in Schuldialogen. Im besten Fall führt das zu Reue, Wiedergutmachungsbemühen und Veröhnung. Menschen können sich nicht selber entschuldigen, sondern nur das Opfer um Entschuldigung bitten. Und nur das Opfer kann diese gewähren – oder verweigern. Woher kommt dann Vergebung? Welche Antworten auf die Schuldfragen können Kultur, Religion und Psychoanalyse anbieten?</p> |
| <p>29.-30.9. MO. 14:30 - DI. 13:30 A14263</p> | <p>Migration nach Deutschland gerecht gestalten</p> <p>SOZIALETHIK KONKRET</p> <p>in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus Münster, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin u.a. mit Prof. Dr. Ludger Pries, Lehrstuhl für Soziologie, Migration und Mitbestimmung, Ruhr-Uni-Bochum; Prof. Dr. Markus Babo, Professur für Theologie in der Sozialen Arbeit, Katholische Stiftungshochschule München; Dr. Jan Schneider, Sachverständigenrat Dt. Stiftungen für Integration und Migration; Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Institut für Christliche Sozialwissenschaften, Münster</p> | <p>Fast jeder fünfte Einwohner in Deutschland hat einen Migrationshintergrund. In bestimmten Wirtschaftssektoren, z.B. in der Pflege, der Medizin, im Bereich hochqualifizierter Fachkräfte im IT-Bereich und der Ingenieurwissenschaften werden gezielt ausländische Arbeitskräfte angeworben. Welche gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Konsequenzen ergeben sich hieraus und wie ist dies sozial-ethisch zu bewerten? Wie ist die Migrationsbewegung nach Deutschland vor dem Hintergrund der weltweiten Migrationsbewegungen einzuschätzen? Wie wirkt sich die Migration von Fachkräften nach Deutschland auf die Herkunftsländer aus?</p> |
| <p>29.9.-1.10. MO. 9:00 - MI. 18:00 A14149</p> | <p>Die Großen des Mittelalters Wer prägte die Zeit wirklich?</p> <p>FILMSEMINAR</p> <p>in Koop. mit: Universität Duisburg-Essen mit Prof. Dr. Gaby Herchert, Mediävistin; Prof. Dr. Amalie Föbel, Historikerin</p> | <p>Hollywood inszeniert Superhelden, deshalb werden prägnante Figuren des Mittelalters wie Karl der Große oder Friedrich Barbarossa gern filmisch zu Stars ihrer Zeit geformt, die dramatisch für das Gute kämpfen, konform zur Alltagspsychologie des 20. Jahrhunderts. Was sagt die Wissenschaft zu dieser Vereinnahmung und Personifikation des Mittelalters?</p> |

AUSTELLUNG „BLAU“ IN DER WOLFSBURG



Die Titelseite dieses Heftes zeigt ein Werk aus der aktuellen Ausstellung von Reinhard Wiczorek mit dem Titel „Blau“ in der WOLFSBURG. Der Bottroper Künstler hat mit seinem breitgefächerten Oeuvre in einer Mischung aus farbenfroher Abstraktion und konkreter Skizze einen unverwechselbaren Stil geschaffen, der weit über das Ruhrgebiet hinaus bekannt geworden ist. Am 26. Januar wurde in der Akademie die Ausstellung eröffnet. Mehr als 200 Kunstbegeisterte waren der Einladung zur Vernissage gefolgt und zeigten sich begeistert von Wiczoreks Werken.

Die Ausstellung kann bis zum Sommer täglich in den Räumen der WOLFSBURG besichtigt werden. (Kli)

CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER

EIN PROJEKT ZU MEDIZIN, PFLEGE UND MANAGEMENT

Die Katholische Akademie DIE WOLFSBURG und die Kosmas und Damian GmbH widmen sich mit dem Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser - Medizin - Pflege - Management“ der Profilbildung der katholischen Krankenhausgesellschaften im Bistum Essen. Dabei geht es um ein Projekt, das durch ethische Bildung und Prozessentwicklung in katholischen Gesundheitseinrichtungen nachhaltig zu einem christlichen Profil beitragen will. Die

Projektlaufzeit beträgt zunächst dreieinhalb Jahre. In der Organisation katholischer Krankenhausgesellschaften existieren mit Medizin/Pflege, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit drei Logiken, deren Widersprüche oft unauflösbar erscheinen: Im alltäglichen Handeln kann zwischen diesen drei Bereichen ein Spannungsverhältnis mit starken Reibungen entstehen. Alle drei Bereiche sind in der Organisation auf Spezialisten verteilt. Damit die Organisation trotz

der Spannungsverhältnisse funktionieren kann, ist es notwendig, dass die jeweils in einem Bereich handelnden Akteure das Denkparadigma des anderen verstehen können, also zum Perspektivwechsel in der Lage sind. Wie verändert die Perspektive der Christlichkeit die anderen Bereiche der Organisation? Dieser Frage trägt das Projekt in besonderer Weise Rechnung.

| | | |
|--|---|--|
| <p>10.-11.4. DO. 9:30 - FR. 13:30 A14135</p> <p>Gesonderte Einladung</p> | <p>Ethik und Verantwortung im Krankenhaus Fortbildung für Assistenzärzte</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Angelika Koopmann, Krankenhauseelsorgerin Kath. Klinikum Oberhausen; Florian Jeserich; Dr. Judith Wolf</p> | <p>Von Anfang an stehen junge Ärztinnen und Ärzte im klinischen Alltag vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Schnell müssen sie medizinische Entscheidungen auch in ethisch herausfordernden Situationen treffen. Nach welchen kulturellen, religiösen und persönlichen Werten und Kriterien handeln sie? Welche Rolle spielen christliche Wertvorstellungen in katholischen Gesundheitseinrichtungen? Diesen Fragen gehen wir insbesondere im Hinblick auf den verantwortungsvollen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer im Krankenhaus nach.</p> |
| <p>22.-23.5. DO. 9:30 - FR. 13:30 A14136</p> <p>Gesonderte Einladung</p> | <p>Sterben ist intensive Lebensphase Sterben, Tod und Trauer im Krankenhaus</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Krankenhaus Emscher-Lippe mit Florian Jeserich; Christian Voss</p> | <p>Sterben gilt als intensiver Lebensprozess. Ein katholisches Krankenhaus hat von seiner christlichen Ausrichtung her für diese Phase des Lebens eine besondere Verantwortung. Wie kann das Krankenhaus dieser Tatsache gerecht werden? Wie können Ärztinnen und Ärzte in ihrer Verantwortung für Patienten in dieser Phase gestärkt werden? Wie ist mit Patientenverfügungen und dem Wunsch nach Sterben juristisch und ethisch umzugehen? Wie können Ärztinnen und Ärzte angemessen Tod und Trauer begegnen?</p> |
| <p>12.-13.6. DO. 9:30 - FR. 13:30 A14138</p> <p>23.-24.6. MO. 9:30 - DI. 13:30 A14269</p> <p>Gesonderte Einladung</p> | <p>Mit Werten in Führung gehen Eigenverantwortung von Mitarbeitenden stärken</p> <p>PROJEKT CHRISTLICHES PROFIL KATHOLISCHER KRANKENHÄUSER</p> <p>in Koop. mit: Katholisches Klinikum Oberhausen mit Günter Eilers, Coach und Organisationsentwickler; Florian Jeserich; Dr. Judith Wolf</p> | <p>Ethik in katholischen Gesundheitseinrichtungen hat ihre besondere Bedeutung für Führungskräfte und die Stärkung der Eigenverantwortung von Mitarbeitenden. Das Leitbild der Einrichtung, das christliche Menschenbild und die persönliche Wertebio-graphie nehmen dabei in besonderer Weise Einfluss auf die Führungskultur. Wie können Führungskräfte ihr eigenes Handeln vor diesem Hintergrund reflektieren und professionalisieren? Welche Instrumente gibt es, um das eigene Führungsverhalten und den eigenen Führungsstil zu optimieren?</p> |

MITARBEITERVERTRETUNGEN IM BISTUM ESSEN

SEMINARE

Das Bistum Essen unterhält vielfältige Einrichtungen, mit denen es den kirchlichen Auftrag in der Gesellschaft wirksam wahrnimmt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken an diesem Auftrag gemeinsam mit und bilden eine „Dienstgemeinschaft“. Sie ist das wesentliche Strukturelement

des kirchlichen Dienstes. In ihr wird auch immer wieder neue Verantwortung gemeinsam wahrgenommen und der Ausgleich unterschiedlicher Interessen von Dienstgebern und Mitarbeitenden gesucht. Auch im kirchlichen Dienst ist die Mitbestimmung geboten. Zur Realisierung besteht der

kircheneigene Weg der Mitarbeitervertretungen. Seit Jahren werden sie in der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG durch ein umfassendes Seminarangebot in ihrem Dienst begleitet und unterstützt.



Mitarbeitervertretung

29.-30.04.
DI. 9:00 -
MI. 13:30
A14036

Das allgemeine, staatliche Arbeitsrecht

mit **Dr. Sabine Rosenstein**, Fachanwältin für Arbeitsrecht, Düsseldorf; **Rainer Manns**, Akademiedozent

Auch im kirchlichen Arbeitsalltag werden die meisten Rahmenbedingungen durch das allgemeine staatliche Arbeitsrecht geregelt. Arbeitszeit, Teilzeit und Befristung, Urlaub, Direktionsrecht, Kündigungsschutz und vieles mehr regeln allgemeine Gesetze. Wie müssen in der MAV-Arbeit diese Gesetze und Regelungen beachtet und umgesetzt werden?

07.05.
MI. 9:00 -
17:00
A14037

Gut versorgt in die Rente

Zukunftsvorsorge zwischen betrieblicher und individueller Verantwortung

mit **Uwe Neukirchen**, KZVK Köln

Umfang und Leistungsangebot der kirchlichen Zusatzversorgung sind den meisten Mitarbeitenden nicht vertraut. Die Arbeitsbiographien unserer Mitarbeiter in AVR und KAVO sind heute sehr unterschiedlich gestaltet. Worauf kann eine MAV hinweisen, wenn es um die optimale Ausgestaltung der individuellen Zukunftsvorsorge in den unterschiedlichen Säulen geht?

21.-22.05.
MI. 9:00 -
DO. 13:30
A14038

Die AVR und die Entwicklung der Anlagen

Einführung in die AVR

mit **Andreas Jaster**, Mitglied der der Arbeitsrechtlichen Kommission; **Rainer Manns**, Akademiedozent

Neben den allgemeinen Regelungen des staatlichen Arbeitsrechtes und dem Arbeitsauftrag gemäß MAVO müssen die Mitarbeitervertretungen um ihre jeweiligen Arbeitsvertragsordnungen wissen. In diesem Seminar wird über Aufbau, Struktur und Ziel der Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes sowie über die aktuellen Beschlüsse der AK und der Regionalkommission NW informiert. Ein Schwerpunkt liegt auch auf den Entwicklungen der Anlagen 30 – 33 AVR und den Konsequenzen für die MAV-Arbeit.

03.06.
DI.

Weiterentwicklung der MAV-Fortbildung

Perspektiven für ein effizientes Angebot

WORKSHOP FÜR VERANTWORTLICHE FÜR DIE MAV-ARBEIT

mit **Rainer Manns**, Akademiedozent

In sehr differenzierter Weise versuchen die Seminare und Tagungen für Mitarbeitervertretungen die Fragen aufzugreifen, die im betrieblichen Alltag aktuell sind. Mitarbeitervertreter sollen zudem Rechtsicherheit erhalten, wie sie zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber kommen oder diese weiter entwickeln können. Dies stellt an alle, die für diese Arbeit verantwortlich sind, große Herausforderungen.

gesonderte
Einladung

| | | |
|--|---|--|
| <p>26.-27.06. DO. 9:00 - FR. 13:30 A14040</p> | <p>Bilanzen lesen und verstehen I Was ermöglicht § 27a+b MAVO?</p> <p>mit Prof. Bernhard H. Mühlbauer, Dipl.-Ökonom, Krankenhaus- und Unternehmensberatung, Dozent der Fachhochschule Gelsenkirchen; Rainer Manns, Akademiedozent</p> <p>Teil II am 26.-27. August</p> | <p>Jede wirtschaftliche Entscheidung hat auch Konsequenzen für die Personalentwicklung und den Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einrichtung. Mit dem Auftrag des §27 a+b MAVO soll die MAV die wirtschaftlichen Angelegenheiten mitberaten: Welche Unterlagen sind wichtig und müssen, welche brauchen nicht vorgelegt werden? Was sagen diese Wirtschaftsdaten aus? Welche Positionen sind besonders wichtig? Wie lassen sich Bilanzen interpretieren? Mit diesen Seminaren sollen die notwendigen Grundkenntnisse vermittelt werden, damit die vorgelegten Zahlen richtig analysiert und interpretiert werden können.</p> |
| <p>02.07. MI. 10:00 - 14:00 A14041</p> | <p>Wie soll unsere Kirche aussehen? Das Zukunftsbild und die Konsequenzen für Mitarbeitervertretungen</p> <p>13. TAG DER MAV</p> <p>mit Generalvikar Msgr. Klaus Pfeffer; Prof. Dr. Matthias Sellmann, Pastoraltheologe, Ruhr-Universität Bochum; Dr. Michael Schlagheck, Akademiedirektor; Rainer Manns, Akademiedozent</p> | <p>Die kirchliche Arbeitswelt und ihre besondere Ausgestaltung gründen in ihrem Selbstverständnis Teil des Sendungsauftrages der Kirche zu sein. Sind besondere Anforderungen an kirchliche Mitarbeiter, ein eigenes Mitbestimmungsrecht sowie spezifische Loyalitätsforderungen heute noch zeitgemäß? Ist Kirche noch glaubwürdig, wenn Ihre Einrichtungen aus ökonomischen Zwängen selbst auf Anwendungen Ihrer Ordnungen verzichten?</p> |
| <p>26.-27.08. DI. 9:00 - MI. 13:30 A14042</p> | <p>Bilanzen lesen und verstehen II Was ermöglicht § 27a+b MAVO?</p> <p>mit Prof. Bernhard H. Mühlbauer, Dipl.-Ökonom, Krankenhaus- und Unternehmensberatung, Dozent der Fachhochschule Gelsenkirchen</p> <p>Teil I 26.-27. Juni</p> | <p>Jede wirtschaftliche Entscheidung hat auch Konsequenzen für die Personalentwicklung und den Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einrichtung. Mit dem Auftrag des §27 a+b MAVO soll die MAV die wirtschaftlichen Angelegenheiten mitberaten: Welche Unterlagen sind wichtig und müssen, welche brauchen nicht vorgelegt werden? Wie ist eine G + V aufgebaut? Was sagt der Lagebericht? Welchen Zwecken dienen die Rücklagen? Mit diesen Seminaren sollen die notwendigen Grundkenntnisse vermittelt werden, damit die vorgelegten Zahlen richtig analysiert und interpretiert werden können.</p> |

DER GUTE ORT FÜR IHRE ERFOLGREICHE TAGUNG

In der WOLFSBURG finden Sie ideale Bedingungen für Ihre Tagung. Verkehrsgünstig und zugleich ruhig gelegen, bietet das moderne Tagungshaus alles, was Sie für einen professionellen, erfolgreichen und angenehmen Tagungsverlauf benötigen. 14 Tagungsräume für Gruppen von 5 bis 200

Personen ermöglichen nahezu jede Art von Veranstaltung. Modernste Präsentations- und Kommunikationstechnik mit Internetzugang sowie Klimatisierung der Tagungsräume mit flexibel einsetzbarem Tagungsmobiliar bieten die besten Voraussetzungen für vielfältiges und

methodisch abwechslungsreiches Arbeiten. Unsere 70 komfortablen Zimmer verfügen über ein modernes Ambiente zum Wohlfühlen und Erholen. Ein kostenloser Internetanschluss ist in allen Zimmern vorhanden. Unser Küchenteam verarbeitet frische, saisonale Qualitätsprodukte von regionalen Erzeugern und bietet Ihnen ein breites Spektrum – von Brezeln als kleinen Snack über Kuchen zu Kaffee und Tee bis zum festlichen Dinner als Büfett. So persönlich wie Ihr Anlass ist, so individuell bereiten wir Ihr Buffet, Fingerfood oder Menü zu Ihrer Tagung. Ob als Tagungsgäste, Geschäftsreisende oder Touristen – Sie sind uns jederzeit willkommen! (Gi / Kli)

>> Fragen zu Reservierungen und Buchungen beantwortet Frau Korfmann unter 020899919-105 oder per E-Mail: maria.korfmann@bistum-essen.de

Fotos: Nicole Cronauge, Tomas Riehl



NEU IN DER WOLFSBURG



Seit dem 01.02.2014 ist der Religions- und Gesundheitswissenschaftler **Florian Jeserich** als Referent für das Projekt „Christliches Profil Katholischer Krankenhäuser: Medizin – Pflege – Management“ für die Akademie tätig. Der aus dem Bergischen Land stammende Jeserich hat in Heidelberg Religionswissenschaft, Ethnologie und Philosophie mit den Schwerpunkten Religionspsychologie, Medizinethnologie und Ethik studiert sowie an der University of Hawaii at Mānoa weitere kulturwissenschaftliche Fächer. Jeserich promoviert am Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften der Universität Bayreuth, wo er zuvor als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich „Anthropologie und Ethik“ tätig war, mit einer Arbeit zum Thema „Kohärenzgefühl, Narzissmus und Religion“. Jeserich wird für Fortbildungen im Bereich klinischer Ethik tätig sein.

Seit dem 01.03.2014 arbeitet **Tobias Henrix** als Dozent für Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, sowie als Geschäftsführer für die gesellschaftspolitischen Räte des Bischofs von Essen in der WOLFSBURG. Der gebürtige Aachener studierte im Magisterstudiengang die Fächer Politikwissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Soziologie in Trier. Schwerpunkte seines Studiums waren in seinem Hauptfach der Politikwissenschaften die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsökonomie sowie in seinen Nebenfächern die Schwerpunkte Arbeit – Personal – Organisation und Absatz – Markt – Konsum. Seine Masterabschlussarbeit verfasste Henrix unter der Überschrift „Reform der Reform? – Die Revision der Hartz-Gesetzgebung“. In seiner Akademiearbeit wird sich Henrix, neben der Arbeit für die bischöflichen Räte, besonders mit sozialpolitischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen auseinandersetzen.

Impressum Redaktion: Stephan Gill (Gi), Tobias Henrix M.A. (Hen), Dr. Matthias Keidel (Kei), Ludger Klingenberg M.A. (Kli), Rainer Manns (Ma), Dr. Jens Oboth (Ob), Dr. Karl-Georg Reploh (Re), Dr. Michael Schlagheck (Sch), Dr. Judith Wolf (Wo)

Herausgeber: Katholische Akademie DIE WOLFSBURG und Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG e.V.
Falkenweg 6, 45478 Mülheim an der Ruhr, Tel. 0208 / 999 19 0, Fax 0208 / 999 19 110, www.die-wolfsburg.de, die.wolfsburg@bistum-essen.de

Erscheinungsweise: 3 x jährlich • Ausgabe April 2014

Titelbild: Werk aus der aktuellen Ausstellung von Reinhard Wieczorek mit dem Titel „Blau“ in der WOLFSBURG
Gestaltung: Markus Kossack, grafik + kommunikation, Krefeld, www.buerozweiplus.de